

Armin Grunwald

Entsorgung von Verantwortung statt narzisstischer Kränkung: das stille Vergnügen des Menschen an seiner Marginalisierung

1. Einleitung: die Entzauberung des Menschen

Die Geschichte des wissenschaftlichen Fortschritts wird in Philosophie und Geschichtswissenschaft üblicherweise als Entzauberung von Natur und Mensch erzählt. Nüchterne naturwissenschaftliche Erklärungen, wie dieses oder jenes nach Naturgesetzen funktioniert, ersetzen Magie, Zauber und Götterglauben. So hat die moderne Wissenschaft auch jene Selbstbilder des Menschen herausgefordert und teils zerstört, die ihm eine hervorgehobene Stellung und einen besonderen Wert im Kosmos zuschreiben, ob nun biblisch als Krone der Schöpfung oder philosophisch als rationales Wesen mit freiem Willen, in der Fassung von Kant als autonomes, sich seine Gesetze selbst gebendes Subjekt. Damit werde, so die Erzählung, der Mensch¹ von übertriebener Bedeutungszuschreibung geheilt, vom Thron eingebildeter Besonderheit gestoßen und auf das Normalmaß anderer Bestandteile der Natur oder der Evolution reduziert. Angesichts der Größe des Kosmos, der Komplexität der biologischen Evolution und der Vielfalt des Lebens kann diese Erzählung nicht anders denn als Marginalisierung verstanden werden: vom Zentrum der Schöpfung und Welt wird der Mensch zu einer Randnotiz in Evolution und Kosmos. Diese Marginalisierung führt in einer berühmten und fast sprichwörtlich gewordenen Redeweise von Sigmund Freud zu narzisstischen Kränkungen der Menschheit, die sich durch die rationalen Erklärungen der Wissenschaften in ihrer falschen Selbstverliebtheit entlarvt sehe.²

Zwar hat die Freud'sche Deutung der wissenschaftlichen Entzauberung der Welt und der Marginalisierung des Menschen offensichtlich *prima facie* eine gewisse Plausibilität. Denn marginal zu sein oder,

schlimmer noch, marginalisiert zu werden, ist nicht angenehm. Vom Zentrum der Welt an die Peripherie verlagert zu werden, kann doch kaum anders als kränkend wirken. Diese vermeintlich unmittelbare Evidenz mag den Erfolg der These von Sigmund Freud trotz historischer Fehldiagnosen erklären.

Jedoch verhält es sich gerade umgekehrt. Der Mensch in der Moderne ist allem Anschein nach nicht gekränkt oder beleidigt, sondern wirkt erleichtert, geradezu befreit von normativen Zumutungen anspruchsvoller Menschenbilder. Nicht länger im Zentrum der Welt zu stehen, entlastet von einem Übermaß an Verantwortung für dieselbe, nicht mehr Krone der Schöpfung zu sein, befreit von der Bürde entsprechender Zuständigkeit. Das stille Vergnügen des Menschen an seiner Marginalisierung besteht darin, so die These, dass der Verlust seiner Sonderstellung im Kosmos mit der Entsorgung seiner Sonderverantwortung einhergeht. Statt gekränkt zu sein, dominiert Erleichterung. Statt sich an hohen normativen Erwartungen messen lassen zu müssen, wie sie religiös mit der Gottesebenbildlichkeit (Genesis) oder philosophisch mit der Selbstgesetzgebungsfähigkeit (Immanuel Kant) des Menschen verbunden sind, lässt es sich scheinbar ohne diese Zumutungen in größerer Leichtigkeit leben. Für die Welt nicht länger von besonderer Bedeutung zu sein, hat offenkundig eine attraktive und angenehme Seite. Was aber dieses stille Vergnügen des Menschen an seiner Marginalisierung und die Entsorgung von Verantwortung bedeuten, ob sie wirklich eine Befreiung sind oder nicht vielmehr die Entleerung des *Humanum* und damit seine Abschaffung, das ist eine andere Frage.

2. Die Erzählung von den narzisstischen Kränkungen

Zunächst sollen einige der vermeintlich narzisstischen Kränkungen vorgestellt werden. Die Darstellung erfolgt jeweils zunächst kurz in der bekannten Fassung einer Kränkungsgeschichte, teilweise fortgeschrieben angesichts der modernen Wissenschaften. Sodann wird jedoch gefragt, ob sich die Geschichte nicht auch ganz anders erzählen lässt: ob nicht Kränkung, sondern Erleichterung die vorherrschende Folge der wissenschaftlichen Entzauberung sein könnte. Die Frage nach der historischen Wahrheit der Freud'schen Deutungen steht dabei nicht im Vordergrund.³